

„An diesem Stück sind alle gewachsen“

Waldorfschüler haben Schauspiel über Judenverfolgung und das Leben im Ghetto erarbeitet

Von KATHRIN HÖHNE

ERFTSTADT. Das (schau)spielerische Element gehört zum pädagogischen Konzept der Freien Waldorfschule Erftstadt. Damit lassen derzeit 34 Schüler der achten Klasse ein schwieriges Kapitel Geschichte sehr lebendig werden. Für die Beschäftigung mit Judenverfolgung und -vernichtung im Dritten Reich haben sie sich für ein Theaterstück entschieden. Es trägt den Titel „Leb wohl Schmetterling“.

Geschrieben wurde es von der Schweizer Autorin und Regisseurin Dominique Caillat, um speziell Jugendlichen zu ermöglichen, die Gefühle, die bei der Konfrontation mit diesem düsteren Teil der deutschen Geschichte entstehen, künstlerisch zu verarbeiten.

Im Zentrum des Stücks steht das Schicksal der fiktiven fünfköpfigen jüdischen Familie „Sternheim“. Die Kinder rebellieren gegen die bedrückenden Lebensumstände. Die älteste Tochter geht zu Versammlungen der kommunistischen Partei, die jüngere interessiert sich für den Zionismus und der Sohn hängt ein Anti-Hitler-Plakat auf. Die Familie kann ihrem Schicksal aber nicht entfliehen. Sie kommen nach Theresienstadt.

Dieses Ghetto in einer alten Festung war ein Durchgangslager, insbesondere eine Sammelstelle für Kinder, alte und prominente jüdische Künstler und Wissenschaftler. Hier ver-



Düsteres Kapitel der Geschichte: Schüler zeigen in einem Theaterstück die Judenverfolgung in der NS-Zeit. (Foto: Höhne)

folgt das Stück mit Sensibilität das Lagerleben, erzählt vom Lebenswillen der Ghetto-Bewohner, ihrem Versuch, den grauen Alltag zu bekämpfen. Um nicht am eigenen Verstand und der eigenen Würde zu zweifeln, entstand ein reichhaltiges kulturelles Leben mit

Musik, Theater, Ausstellungen, Vorträgen.

In der Turnhalle der Waldorfschule sind dazu weiße Stellwände aufgebaut, in denen in Sekundenschnelle ein Wohnzimmer oder ein Frauenheim in Theresienstadt entsteht. Das Stück kommt mit

wenigen klar gewählten Utensilien aus. Bei der Szene zum Abtransport in das Lager stehen 20 Schüler mit Judenstern auf der Bühne. Ein Bild, das haften bleibt.

Es ist die Präsenz der jungen Darsteller, die das Stück eindringlich macht. Mit ihrer

gespielten Wut und Verzweiflung, mit ihren Texten und Liedern fast bis zum Rap, mit dem Licht- und Schattenspiel auf der Bühne machen sie es sehenswert. Die Originalgedichte, Lieder und Instrumentalmusik, die zu dieser Zeit in Theresienstadt und anderen

Ghettos entstanden und im Stück eingebaut worden sind, tragen zur entsprechenden Stimmung bei. Eingespielte Geräusche wie Original-Radiotöne von damals ebenso. Zudem projiziert ein Beamer Bilder von damals an eine Wand.

Man merkt bei der Generalprobe, die konzentrierte Arbeit der Schüler: Sie wollen zeigen, was in ihnen steckt. Jeder hat seine Rolle, seinen Platz. „Wir haben seit Dezember geprobt“, erklärte Tillmann. „Und sind nun reif für die Aufführung“, ergänzte ein Mitspieler. „Sich diese Zeit von damals wirklich vorzustellen, fällt mir schon noch schwer“, äußerte Friedericke weiter. „Es sind Geschehnisse, die unter die Haut gehen“, sagte Judith. Zu ihren Erfahrungen zählte auch ein Treffen mit einem Zeitzeugen, der als Elfjähriger in Theresienstadt war.

„An diesem Stück sind alle gewachsen“, resümiert Klassenleiter Alfons Thelen-Brücher. Alle haben gemeinsam die Rollen verteilt, die Kostüme aus dem vorhandenen reichhaltigen Fundus der Schule ausgesucht und von Elternseite Unterstützung bei der Technik bekommen.

Premiere ist in der Turnhalle der Waldorfschule Erftstadt, An der Waldorfschule, am Freitag, 1. April, 20 Uhr. Eine zweite Aufführung gibt es am Samstag, 2. April, ebenfalls um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen.